

Nachrichten



Unter historischen Segeln auf der Elbe unterwegs

Mit der fast 100 Jahre alten Wilhelmine von Stade on Tour

(pa). Fast 100 Jahre ist sie alt und ist immer noch frisch und voll im Einsatz: Die Wilhelmine von Stade ist ein alter Elb-Ewer, sie zeugt von früheren Zeiten der Schifffahrt an der Unterelbe. Um die regelmäßigen Wartungsarbeiten zu finanzieren, werden mit dem von einem Verein unterhaltenen Segelboot mittlerweile in der zweiten Saison Törns und Touren für Ausflügler und Touristen angeboten. Das TAGEBLATT war bei einer solchen Fahrt dabei.

Morgens, kurz vor sieben: Die vierköpfige Crew der Wilhelmine weist im Stader Stadthafen die Gäste ein, zeigt ihnen die Baggkisten, in denen sie ihre Utensilien und Taschen verstauen können und wie sie die Schwimmwesten umlegen müssen. Dann startet Kapitän Jens Dankers den Motor des Bootes, der langsam und bedächtig vor sich hintuckert.

Jens Dankers ist übrigens auch im echten Leben Kapitän. Er fährt einen Tanker. Entsprechend ruhig und routiniert steuert er das 25 Meter lange historische Schiff und erteilt im freundlichen, aber bestimmten Ton die Kommandos an die Mannschaft. Außer seiner Freundin Danie Jarbers ist diesmal das Ehepaar Marlies und Klaus Kamski aus Stade dabei.

Kapitän auch im Beruf: Schiffsführer und Vereinsvorsitzender Jens Dankers.

Gemächlich gleitet die Wilhelmine durch die Schwinge in Richtung Stadersand. Der 60 PS starke Motor des Seglers ist nicht original alt, sondern ein Baumaschinen-Diesel, der vor etwa zehn Jahren eingebaut worden ist. „Die sind unverwüstlich und laufen und laufen“, erzählt Klaus Kamski. Er hat selbst ein kleines Segelboot und mag dieses alte Schiff besonders. Weil sie den eigentlichen Initiator des Schiffsprojektes, Joachim Fielitz, kennen, seien sie zur Wilhelmine gekommen und gehören zu den aktiven Mitgliedern des Trägervereins, ergänzt seine Frau Marlies.

Unter Motor laufen soll die Wilhelmine allerdings nur auf der Schwinge, auf der Elbe sollen die Segel gesetzt werden. Auf dem Weg dorthin hat Kapitän Dankers mit zweimaligen Tuten den Wärtern auf der Schwingebrücke schon ohne Sichtkontakt signalisiert: Wir kommen. Wie andere Segler mit ihren hohen Masten auch hat die Wilhelmine gegenüber dem Autoverkehr Vorrang.

Jens Dankers ist von der Wilhelmine durch und durch geprägt, quasi mit ihr groß geworden. Als Schulleiter und Ex-Kapitän Fielitz aus der Restaurierung des alten Ewers Anfang der 1980er Jahre ein Schulprojekt machte (siehe dazu und zur Geschichte des Schiffes den Text unten), war der junge Schüler Dankers schon dabei. Sogar sein Berufswunsch sei dadurch geprägt worden, erzählt der Stader.

Die Wilhelmine läuft in die Elbe ein. Vor Stadersand gibt Dankers das Kommando zum Segel setzen. Jetzt sind auch die Gäste gefragt. Sie bekommen von Klaus Kamski dicke Taue in die Hand und ziehen Hauptsegel und Fock hoch. Insgesamt 180 Quadratmeter Segelfläche hat das Boot. Unterdessen hat ein anderes Crewmitglied mit einer eisernen Seilwinde das hölzerne Seitenschwert ins Wasser gelassen - in diesem Fall auf der Steuerbordseite, also rechts, wo auch das Segel steht. Mit dem Seitenschwert wird die Lage des Bootes stabilisiert.

Richtig viel Wind will nicht aufkommen. Es ist Hochwasser, das Wasser steht, wie die Skipper sagen. In Kürze wird das ablaufende Wasser das Boot mit der Strömung in Richtung Cuxhaven treiben. Dankers schaltet den Motor aus. Diese angenehme Ruhe, die Segler so lieben. Nur die Kraft der Natur soll das Schiff voranbringen, doch das scheint im Moment jedenfalls noch nicht zu funktionieren. Es fehlt die nötige Brise. Geduld und Ruhe gehören zu den Tugenden von Seemännern, weiß Kapitän Dankers. Im Notfall kann er ja noch den Motor zur Hilfe nehmen.

Jens Dankers gehört zu den drei Wilhelmine-Kapitänen, die berechtigt sind, Gästefahrten zu unternehmen. Außer ihm sind Kapitän Joachim Fielitz und Maik Ceh, der den Sportschifferschein gemacht hat, dabei. Ein einfacher Bootsführerschein reicht also nicht, um das Gästeschiff zu lenken. Auch wird das Segelschiff regelmäßig einem Sicherheitcheck unterworfen. Vorgaben und Regelungen, die erfüllt werden müssen, seitdem die Wilhelmine im Einsatz für Gästefahrten ist.

Die Gäste, die an diesem Augusttag an Bord gegangen sind, kommen alle aus der näheren Umgebung. Einige wollten einfach nur einen etwas ausgefallenen Ausflug nach Glückstadt machen, andere das Segeln auf dem historischen Schiff genießen. So etwa Silvia Willer-Köhnen. Sie hat gerade in Travemünde einen Segelkurs besucht. Die Staderin mag diese „direkte Verbundenheit mit Wasser und Wind, wie man sie nur beim Segeln hat“.

Apropos Segeln: Eine leichte Brise und die Strömung bringen die Wilhelmine langsam voran. Wie mühsam das wohl gewesen sein muss, als mit der Wilhelmine Steine transportiert worden sind, wie langsam die Schiffe damals vorangekommen sein müssen. Während man solchen Gedanken nachhängt und sich ein wenig in die Zeit vor 100 Jahren zurückversetzt, wird man von der Gegenwart jäh aus diesen Träumen gerissen.

Ein riesiger Containerfrachter - mindestens 300 Meter lang - überholt den alten Segler gerade und sorgt für reichlich Wellenschlag. Wenn auch kein Nostalgiegefühl aufkommt, so doch wenigstens eine Vorstellung von Seegang und Sturm.

Umsichtig hatte der Schiffsführer reagiert und alle Gäste gebeten, sich gut festzuhalten. Grund zur Beunruhigung bestehe nicht, hatte er zuvor versichert. Vor allem den jüngsten Passagier haben Dankers und seine Crew besonders im Auge - den dreijährigen Jakob Schröder aus Nottensdorf, der mit seinem Papa Matthias an Bord ist.

Der will seinem Sohn schon früh das Segeln nahebringen. Der Törn mit der Wilhelmine ist nur der Anfang. Demnächst will er mit dem Junior im Mittelmeer segeln. Nun geht es aber zunächst nach Glückstadt. Übrigens läuft der Motor wieder. Kapitän Dankers gibt Kommando, die Segel wieder einzuholen. Wieder helfen einige Passagiere mit. Das ist auch so gewünscht, denn der Törn auf der Wilhelmine soll auch ein Stück Erlebnisausflug sein. So kommt es auch immer wieder vor, dass der Segler komplett mit Crew für einen Törn gebucht wird. „Das sind oft Betriebsausflüge“, weiß Danie Jarbers, die ihren dackelgroßen Hund Speedy mit an Bord hat. Wenn Kapitän Dankers das Kommando hat, gehört Speedy als Bordhund eben dazu.

In Glückstadt wird passend zur Mittagszeit eine Pause eingelegt - zum Beine vertreten oder Essen gehen. Festgemacht wird in der Hafemole in dem kleinen maritimen Elbstädtchen. Die Rücktour bei diesem großen rund zehnstündigen Törn ist für den Nachmittag geplant. Es gibt auch kurze, etwa fünfstündige öffentliche Fahrten mit dem Ewer (siehe rechts).

Für Dankers und die anderen Aktiven des eigens gegründeten „Gemeinnützigen Vereins zur Pflege alter Seemannschaft Wilhelmine von Stade e.V.“ sind diese Törns Vergnügen und Notwendigkeit zugleich. Sie arbeiten alle ehrenamtlich und wollen den alten Segler unbedingt erhalten. Mit den Einnahmen aus den Fahrten bekommen sie einen Teil des Geldes in die Vereinskasse, das sie für die jährlich anfallenden Kosten von 15 000 Euro benötigen. Einen Zuschuss zahlt zudem die Stadt Stade, die den Ewer, der zuvor ein Schulschiff in ihrem Besitz war, an den Verein abgegeben hat.

Übrigens: Jens Dankers ist nicht nur auf dem Schiff, sondern auch in dem Verein als erster Vorsitzender der Kapitän.

Wo man einen Törn bucht

Es werden drei Möglichkeiten angeboten, um auf der Wilhelmine mitzufahren:

Der kleine Törn geht nur auf die Elbe raus zum Segeln, dauert etwa vier, fünf Stunden und kostet pro Person 30 Euro (Kinder bis 12 Jahre: 20 Euro).

Die große Fahrt führt in der Regel nach Glückstadt oder auch Brunsbüttel auf der anderen Elbseite. Einschließlich Pause dauert die Tour zehn bis elf Stunden und kostet 60 Euro (Kinder 40 Euro).

Beide Touren werden noch an mehreren Terminen bis Ende Oktober angeboten. Maximal neun Gäste können an Bord gehen, weil das Schiff insgesamt nur für zwölf Leute zugelassen ist.

Wer will, kann das Schiff auch für einen ganzen Tag komplett mit drei Crewmitgliedern buchen. Das kostet 500 Euro.

Buchungen und Infos: Stade Tourist-Information am Hafen, Hansestraße 16, 21682 Stade oder Telefon 04141 / 409170 oder im Internet: Web-Tipp: www.stade-tourismus.de

Vom Ziegeltransporter zum Oldtimer

Zur Geschichte des alten Ewers – Schulprojekt rettete den Klassiker vor dem endgültigen Aus

Die Wilhelmine ist ein alter Frachtsegler, ein Ewer, der noch bis Mitte der 1970er Jahre im Einsatz war als Frachtschiff. 1912 wurde das rund 25 Meter lange (Länge über alles) und 4,20 Meter breite Schiff auf der Jacobs-Werft in Mooreege an der Pinnau gebaut.

Der Krautsander Hermann Haak ließ das Schiff bauen für den Steintransport aus den Ziegeleien an der Unterelbe. Dessen Sohn Klaus fuhr das nach dessen Mutter benannte Schiff nach diversen Umbauten noch bis 1976 als kleines Frachtschiff.

Wirtschaftlich war der Betrieb eines solch kleinen Frachters nicht mehr sinnvoll. So erwarb der Wischhafener Unternehmer und Schiffsfreund Karl Meyer die Wilhelmine und rettete das historische Gefährt, das lebendiges Zeugnis von früher an der Unterelbe verbreiteten Elb-Ewern ablegt, vor dem Verschrotten.

Für eine symbolische Mark gab Meyer das Schiff 1981 an die Stadt Stade weiter. Der damalige Schulleiter und heute noch aktive Wilhelmine-Kapitän Joachim Fielitz machte aus der Wilhelmine ein Schulprojekt und restaurierte den Segler in mühsamer Kleinarbeit mit den Schülern, die heute noch in Arbeitsgemeinschaften aktiv sind und das Schiff instand halten und betreuen.

Nach drei Jahren Arbeit wurde die Wilhelmine in ihren Originalzustand rückgebaut. Im ehemaligen Frachtraum entstanden zwölf Kojen. Im Mai 1984 erfolgte der zweite Stapellauf. Seitdem segelt die Wilhelmine als Schulschiff auf der Elbe und zuweilen auch in der Ostsee. 2004/05 wurde der Segler erneut restauriert und erhielt gleichzeitig das Sicherheitszeugnis für Traditionsschiffe.

Seit zwei Jahren ist die Wilhelmine als für Touristenfahrten im Einsatz. Sie bereichert nicht die Flotte der historischen Stader Schiffe, sondern seitdem auch das maritime touristische Angebot der Stader Tourismus GmbH.

Artikel erschienen am: 25.08.2007